

Wenig Lust auf Flughafen-Mediation

Nach 218 Tagen mit Südanflügen auf den Flughafen Zürich-Kloten mischen sich bei Stadtrat Robert Neukomm und den Witikoner Lärmbetroffenen Wut und Ohnmacht, aber auch Kampfeslust.

Stefan Schlegel

Für den Auftritt vor den Witikoner Fluglärmgegner am vergangenen Donnerstag hat Stadtrat Robert Neukomm die Samthandschuhe ausgezogen. Ungewohnt deutlich wettete er gegen Unique und das Bundesgericht, nannte deren Vorgehen «absurd», «menschenverachtend» und verwendete überdurchschnittlich oft das Wort dezidiert». Das kam gut an, im gerammelt vollen Kirchgemeindehaus Witikon. Jedes Votum des städtischen Gesundheitsdirektors wurde mit reichlich Applaus bedacht.

Wien hat es nichts gebracht

Dennoch: All das Poltern half Robert Neukomm nicht, eine gewisse Resignation zu verbergen, die sich eingeschlichen hat, seit die juristischen Massnahmen der Stadt und der verschiedenen Fluglärm-Verbänden allesamt im Sande verlaufen sind. Er setze seine Hoffnungen nun auf die politische Schiene, insbesondere auf die Mediation, erklärte er.

Doch in Witikon scheint die Lust auf die Mediation nicht gerade gross zu sein. Guy Bollag, Vizepräsident von «Stopp den Südanflügen über Zürich!» (StüZ), erläuterte die Erkenntnisse aus einem vergleichbaren Mediationsverfahren von Fluglärm-betroffenen in der Stadt Wien. Demnach bedeutet eine Mediation in erster Linie einen enormen Zeitaufwand (oder jahrelanges «Meditieren», wie jemand aus dem Saal es formulierte). Das Verfahren gehe einher mit erschwertem Einbezug der Basis und einer «schlechten Waffengleichheit» zwischen den ausgebufften Mediationsprofis von Unique und den nebenamtlichen Interessensvertretern der betroffenen Bevölkerung.

Abhilfe am Züri-Fest

Abgesehen davon will man in Witikon auch nicht einsehen, weshalb es überhaupt zu einer Mediation kommen musste. Die akribisch recherchierte und plakativ aufgemachte Powerpoint-Show des obersten Fluglärmgegners Thomas Morf bestärkt die Quartierbevölkerung nur in ihrer Ansicht, dass die Südanflüge gegen das Betriebsreglement des Flughafens, das Raumplanungs- und das Umweltschutzgesetz verstossen. Für jeden Randstein muss man eine Umweltverträglichkeitsprüfung einholen, «aber der Flughafen darf schalten und walten, wie er will», bringt jemand die Stimmung im Saal auf den Punkt. Robert Neukomm bleibt nichts anderes übrig, als die Witikoner in ihrer Ohnmacht und Wut zu bestätigen.

Wenigstens aber hat er glaubhaft machen können, er habe für eine rasche Besserung der Situation alle erdenklichen Hebel in Bewegung gesetzt. Um für Verständnis zu werben, hat Robert Neukomm die Gemeindepräsidenten von Süddeutschen Gemeinden ans Züri-Fest eingeladen.

Erschienen in „Züriberg“ 10.6.2004